

Mit diesem Jesus-Buch will der in Cambridge lehrende Neutestamentler Markus Bockmühl die historische Glaubwürdigkeit der These belegen, dass „Jesus von Nazareth in organischer und ursächlicher Kontinuität zum Glauben der frühen Kirche“ (S. 22f.) gesehen werden kann. Dabei trennt B. im Gegensatz zu vielen anderen Autoren von Jesus-Büchern des 20. Jh. nicht zwischen dem „Jesus der Geschichte“ und dem „Christus des Glaubens“.

Nach einer Einführung in die Quellen für den historischen Jesus stellt sich B. den historischen Problemen der Kindheitsgeschichte Jesu, auch wenn er sie nicht alle löst.

Einigen Diskussionsstoff für die deutsche neutestamentliche Forschung bieten seine Ausführungen über den messianischen Anspruch Jesu. Kenntnisreich stellt der Spezialist für das Judentum zur Zeit Jesu die jüdischen Messias-Erwartungen dar. Seine These lautet, dass die Frage nach der Messianität Jesu mit „einem bedingten, aber unzweideutigen Ja“ beantwortet werden kann, weil in den Evangelien zweifellos zwar ein Messianismus zu entdecken sei, aber Jesus nicht alle messianischen Erwartungen erfüllt habe.

Die Interpretation von Jesu Ankündigung der Zerstörung des Tempels und Jesu Tempelreinigung in Kap. 3 berücksichtigt auch Vorhersagen einer Tempelzerstörung durch andere neben Jesus. Daher versteht B. Jesu Ankündigung nicht als *vaticinium ex eventu*.

Unter der Überschrift „Ist Jesus gescheitert?“ setzt sich B. sehr ehrlich mit den aufgeworfenen Fragen auseinander, indem er Jesu Weg nachzeichnet und seine Naherwartung untersucht. Er zeigt, dass der grundlegende Glaube an Gottes Verheißungen nicht abhängig ist von präzisen Vorstellungen eines zeitlichen Rahmens.

Das fünfte Kapitel geht der Frage nach, ob Jesus ein Christ war. B. bietet einen fundierten Überblick über das Judentum im ersten Jh. Insgesamt ordnet B. Jesus aber etwas einseitig im Rahmen des Judentums ein. Seine These „Tatsächlich sagte und tat Jesus sehr wenig, was eine Distanzierung vom Judentum nahelegen würde“ ist zwar insofern richtig, als Jesus sich in vielerlei Hinsicht an jüdische Normen hielt. Dies ändert aber nichts daran, dass er in zentralen Fragen auch von diesen abwich und sich distanzierte. Daran entzündete sich ja auch der Konflikt zwischen Jesus und jüdischen Repräsentanten unterschiedlicher Couleur. Auch der Behauptung, dass historisch gesehen zunächst Christsein bedeutet habe, *kein* Jude zu sein – und umgekehrt, muss widersprochen werden. Für Paulus und die Judenchristen schlossen sich Christsein und Judesein nicht gegenseitig aus.

Jesu Gebetspraxis ist Gegenstand des sechsten Kapitels, in dem B. die Kontinuität zwischen den Gebeten Jesu und dem Verständnis des Gebets in der Urgemeinde aufzeigt. Abschließend beschäftigt sich B. mit Jesu Erhöhung. Gerade angesichts der gegenwärtigen Diskussion über die Auferstehung ist es B.'s Verdienst, auf die Kon-

tinuität zwischen Jesus von Nazareth und dem Auferstandenen sowie dem durch den Heiligen Geist gegenwärtigen Jesus des Glaubens hinzuweisen.

Mit seinem Jesus-Buch zeigt B., dass Jesus von Nazareth die Entstehung des Glaubens der Kirche bewirkt hat und daher von einer grundlegenden Kontinuität auszugehen ist. Insgesamt bestechen seine Ausführungen durch profunde judaistische Kenntnisse und eine gute Lesbarkeit. Die Diskussion mit anderen Forschungspositionen wird meist in den Fußnoten geführt. Für eine deutsche Ausgabe wäre es wünschenswert gewesen, an manchen Stellen auch die deutsche Diskussion und Literatur mehr zu berücksichtigen.

Detlef Häußler

---

Jacob van Bruggen. *Christ on Earth: The Gospel Narratives as History*. Grand Rapids: Baker, 1998. 320 S., US \$ 25,-

---

Ein erfrischendes Jesusbuch, und dazu ein Jesusbuch, das sich in vielem von der Flut sonstiger neuerer akademischer wie populärer Jesusbücher unterscheidet! Der vorliegende Band ist eine Übersetzung (durch N. Forest-Flier) von *Christus op aarde: Zijn levensbeschrijving door leerlingen en tijdgenoten* (Kampen: Kok, 1987) und bietet eine hervorragende, allgemeinverständliche Einführung in die Evangelien und das Leben Jesu. Jacob van Bruggen will die folgenden Fragen beantworten: 1. „Wie informieren uns die Evangelisten über das Leben Jesu auf der Erde? Worin besteht das Wesen ihrer Beschreibungen? 2. Welches (unvollständige) Bild seines Lebens auf der Erde lässt sich auf der Grundlage der vier Evangelien erheben?“ (S. 9). Während sich andere Jesusbücher auf die *Verkündigung* Jesu konzentrieren und sich beim tatsächlichen Verlauf des Lebens Jesu auf Minimalpositionen zurückziehen, legt B. den Schwerpunkt auf das, was über das *Leben* Jesu gesagt werden kann – und das ist sehr viel mehr, als in der historisch-kritischen Diskussion oft angenommen wird. Jesu Botschaft und seine Taten können nicht von seinem tatsächlichen Leben abgelöst werden.

B. behandelt zunächst die unterschiedlichen Quellen für die Geschichte des Lebens Jesu (S. 13-91). Neben der Diskussion heidnischer und jüdischer Quellen verteidigt er in ausgezeichneter Weise die kanonischen Evangelien als historisch zuverlässige Quellen. Im folgenden Abschnitt „Vier Evangelien – eine Geschichte?“ findet sich ein Überblick über verschiedene Versuche der Harmonisierung der Evangelien, Überlegungen zu ihrem Wesen und zur Geschichtsschreibung. Ferner werden Kriterien erarbeitet, mit denen festgestellt werden kann, wann ähnliche Berichte in den einzelnen Evangelien auf verschiedene oder auf das gleiche Ereignis im Leben Jesu hindeuten. Die methodischen Kriterien werden im weiteren Verlauf der Studie konsequent angewandt. B. schließt: „Während die Harmonisierung manchmal versucht, genauere Kenntnisse über die Geschichte Jesu zu erreichen, als sie möglich